

Wie ein aufgeschlagenes Album

Fotografien in Schwarz-Weiß des Künstlers Peter M. Schoog im Speyerer Feuerbachhaus – Arbeiten in vielen Ländern der Welt entstanden

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

Fotografie aus 40 Jahren präsentiert der Künstler Peter M. Schoog im Speyerer Feuerbachhaus. Seine sehr persönliche Werkschau in Schwarz-Weiß schwelgt in Erinnerungen an Musik, Architektur und an die Frau, die er liebt.

Unschärfen, Suchbilder, Stadtansichten, Straßenszenen: Ein Potpourri an Motiven begegnet dem Betrachter. Schon vor dem Eintritt in die gute Stube des Feuerbachhauses erhalten die Besucher einen Eindruck von dem, was sie in den Räumen erwartet: Reflexionen und neue Dimensionen. An den historischen Wänden hängen fünf Fotografien, die Schoogs Ehefrau Bernadette zeigen. Mit 25 Fotos seines Lieblingsmotivs wollte sich der Künstler vor der Liebe seines Lebens

verbeugen. Der Pandemieausbruch hat diesen Plan vereitelt. „Gut, dass ich jetzt eine kleine Auswahl in der Ausstellung zeigen kann“, sagt Schoog.

Nach 15 Speyerer Jahren hat er im vergangenen Jahr sein Zuhause in Berlin gefunden, seinem Sehnsuchtsort, seit er denken kann. Fast genauso lange ist es her, dass ihm der Onkel Anfang der 1970er-Jahre seine erste Voigtländer Kleinbildkamera geschenkt hat. Damals war Schoog elf. Inzwischen hat er das Rentenalter erreicht und fotografiert digital.

Besondere Blickwinkel

2018 hat der Fotograf zum ersten Mal im Feuerbachhaus ausgestellt. Seine „Einblicke“ weiten sich jetzt aus, geben wieder, was Schoog an unterschiedlichen Orten dieser Welt erlebt



Fröhliche Grüße aus Barcelona: Graffiti auf Rollläden eines Tabakladens. Auch dieses Foto ist in der Ausstellung zu sehen.

FOTO: SCHOOG/GRATIS

hat. Das New Yorker Guggenheim-Museum hat er in einen außergewöhnlichen Blickwinkel genommen, die Frankfurter Skyline begegnet dem Betrachter im Spiegel einer Glasfassade. „Who’s that Girl“, 2011 in Amsterdam entstanden, begibt sich auf die Suche nach Antworten auf das, was sich hinter der bloßen Ansicht verbirgt. Analog sind die Aufnahmen des Prager Friedhofs, die Schoog 1978 entwickelt hat, wie auch die „Commedia dell’arte“, die er 1982 in Avignon mit der Kamera eingefangen hat.

Viel Raum gibt Schoog dem Betrachter für den Jazz. In Moers, am Rhein gelegen wie die Heimat des Künstlers, hat der er musikalische Momente im Bild festgehalten, deren Nachklang ihn noch heute erreicht. Vor fünf Jahren hat er ein Schwarz-Weiß-Foto vom Wormser Schlagzeug-

ger Erwin Ditzner gemacht, und erst vor ein paar Monaten bewegende Momente aus Deborah Walkers Jazz-Konzert in Berlin sensibel belichtet. Graffiti auf Rollläden hat Schoog aus Barcelona mitgebracht, die besondere Stimmung im Budapester Hinterhof-Café „Auguszt Belváros“ auf Fine Art Pearl Papier gebracht.

Motiv, Stimmung, Gefühl

Schoogs Ausstellung hat Struktur, ist voller Emotionen und wirkt wie ein aufgeschlagenes Album, das zeigt, was im Leben eines Fotografen wirklich wichtig ist: das Motiv, Stimmung und Gefühl. Schoog hat Augenblicke eingefangen, die Künstler und Betrachter nun gemeinsam erleben. Der eine schöpft aus der Erinnerung, der andere genießt die neue Erfahrung in Schwarz-Weiß.